

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **43 (1938-1939)**

Heft 8

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nebenprodukt : *Glyzerin*, d. h. das « Süsse ». Heilmittel bei spröder Haut; wird zu Pomade, Haaröl und Kunstwein verarbeitet. Mit Schwefel- und Salpetersäure gibt es Nitroglyzerin, einen der furchtbarsten Sprengstoffe. Nitroglyzerin mit Infusorienerde oder Kieselgur gemischt gibt *Dynamit*. Tunnel- und Strassenbau, Dynamitgeschosse. *Alfred Nobel* erfand 1867 das Dynamit; in seinem Testament bestimmte er die Zinsen seines Vermögens zu fünf jährlichen Preisen (bis zu 140,000 schwedischen Kronen). Den *Friedenspreis* verteilt das norwegische Storting. Versuch, den Missbrauch des Dynamits als Kriegsmittel wiedergutzumachen. M. P.

BRIEFKASTEN

Handarbeit in der Elementarschule und Arbeitsgemeinschaften

In unserer Zeitung ersuchte kürzlich die Lehrerin einer Spezialklasse um Ratschläge für Knabenhandarbeit. Wahrscheinlich ist dies nicht ein einzelner Fall. Es gibt auch viele Lehrerinnen an Normalklassen, die auf dem genannten Gebiet neue Anregungen und vielseitiges Können anstreben. Wie wäre es, wenn sich Kolleginnen im Sinne von Arbeitsgemeinschaften selber und gegenseitig zu helfen versuchten ?

Mit dem Vorschlag soll nicht gesagt werden, es sei in dieser Sache wenig geschehen in unsern Kreisen. Vorträge an Sektionsversammlungen, Artikel in der « Lehrerinnenzeitung » und mancherlei Kurse haben schon gute Früchte gezeitigt, aber — « genug ist nicht genug ! » möchten wir mit dem Dichter ausrufen.

Es kann sich ja hier, wie auf andern Gebieten der Lehrerfortbildung, nicht darum handeln, das Aufgenommene einfach weiterzugeben an die Schüler, zu kopieren. Vielmehr soll sich aus einer *Fülle* von Erlebtem und Gelerntem durch einen geheimnisvollen Entwicklungsvorgang Eigenes bilden und zu individueller Gestaltung drängen in unserer Schularbeit. Dazu aber braucht es Regsamkeit, gegenseitige Anregung und Anspornung.

Und noch eins : Wer schon für Berufskolleginnen einen Vortrag hielt, einen Artikel schrieb, die Leitung eines Kurses übernahm, der konnte sich dabei oft eines peinlichen Gefühls nicht erwehren. Man sagt sich unwillkürlich : Wenn andere aus ihrer Reserve heraustreten wollten, so hätten sie gerade soviel oder mehr und besseres zu bieten. Was soll sich da eine einzelne als Autorität aufspielen ? Viele Köpfe, viele Ideen, und wenn sie recht verschiedenartig sind, um so besser. Also Arbeitsgemeinschaften !

Freilich gäbe es ausser der Handarbeit (oder nur Knabenhandarbeit) noch wichtigere Aufgaben der Elementar- und Spezialklassen, die vielleicht von allgemeinerem Interesse wären. Aber, um einen Versuch zu wagen mit einer Arbeitsgemeinschaft, mag ein solch einfacheres Gebiet gerade das Richtige sein. *Was* und *wie* könnte da gemeinsam gearbeitet werden ?

I. Beispiel eines Arbeitsplanes :

- a) *Referate* über die Wünschbarkeit der Handarbeit in der Elementarschule, in der Spezialklasse.
- b) *Referate* über Gegenstände oder Schwierigkeiten, die sich der Sache entgegenstellen.
- c) *Allgemeine Aussprache* (Erfahrungen, Wünsche, Anregungen).

- d) *Eine Ausstellung* als Ansporn zur Auswahl von Aufgaben, die bearbeitet werden sollen. Gemeinsam zusammengetragene Beispiele von elementarer Handarbeit und deren Anwendung im Dienste des Unterrichts, gelegentlich auch zu Geschenkzwecken: Formen, Schneiden, Zeichnen, Malen mit Pinsel, Bastarbeit, Webarbeit, Nähen, Laubsägearbeit, Papierreissen, Basteln, Sandschachtel- und Sandkastenarbeit.
- e) *Handarbeitstagungen* (in den Ferien). Diese Hauptsache müsste aus dem Vorhergehenden resultieren: Arbeitstage mit je einer Anzahl von Kursleiterinnen und einer gemeinsam gewählten Aufgabe. Zum Beispiel könnten das eine Mal zwei bis drei Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft ihre verschiedenen Arten von einfachen Bastelarbeiten mit Anwendungen im Unterricht zeigen und solche mit allen andern ausführen, ein zweites Mal müssten vielleicht Lehrerinnen, die Arbeiten in Papierreissen ausgestellt haben, solche mit den Kolleginnen durchnehmen, später kämen etwa Malübungen an die Reihe usw., bis alle etwas geboten hätten.

II. Die Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft.

Es ist möglich, dass manche Kollegin schon entmutigende Erfahrungen in Sachen « Arbeitsgemeinschaft » hinter sich hat, wo ein solches Unternehmen mit Feuereifer begonnen wurde und bald wieder einschief. Gewiss muss umsichtig vorgegangen werden. Eine Arbeitsgemeinschaft wird nur lebensfähig sein, wenn sie einem wirklichen Bedürfnis entspricht. Oft scheitern Arbeitsgemeinschaften an dem Umstand, dass sie ein überladenes oder gar kein Programm aufstellen und auf unbegrenzte Zeit hin zusammentreten. Um Überlastung der Beteiligten zu vermeiden, stürze man sich nicht in zu grosse Unternehmungen. Nach einer bestimmten Zeit intensiver Zusammenarbeit kann man ruhig eine Zwischenpause von 1—2 Jahren einschalten und dann mit frischer Kraft und Freude eine neue Arbeit wählen und in Angriff nehmen. Dass man um eine Aufgabe nicht schnell in Verlegenheit gerät, das dürfen wir aus Erfahrung bezeugen. Für den Anfang ist es besonders wertvoll, eine initiative Kraft unter den Mitgliedern zu besitzen, die der ganzen Sache Antrieb gibt. Soll es aber eine Arbeitsgemeinschaft in Tat und Wahrheit sein und bleiben, so ist ebenso wichtig, dass kein dominierendes Führertum ausgebildet werde. Vielmehr müssen sich alle Mitglieder fortwährend an den Gedanken der Gemeinsamkeit erinnern und sich ihm verpflichtet fühlen. Es liegt im Sinn der Sache, in der Leitung einen Turnus einzuführen. — Streng genommen soll in einer Arbeitsgemeinschaft nach dem Grundsatz gelebt werden: « Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen. »

Das *Ergebnis* wird ein schönes gemeinsames Erlebnis und bestimmt eine Art der Weiterbildung sein, die man, ganz auf sich allein oder auf Bücher und Vorträge angewiesen, nicht erwerben könnte. — Die Entstehung von Arbeitsgemeinschaften ist denkbar innerhalb eines grösseren Schulkreises, einer Talschaft, in einer Sektion des Lehrerinnenvereins oder zusammengesetzt aus Vertreterinnen eines ganzen Kantons. Sogar eine Arbeitsgemeinschaft, gewachsen auf schweizerischem Boden, läge nicht völlig ausserhalb dem Bereiche des Möglichen. Der Schweizerische Lehrerinnenverein würde sicher dazu seine Unterstützung nicht versagen.

Ein Mitglied der Kant.-Bern. Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe.